

Acht Fragen an Olaf Groh-Samberg

„Die Deutschen werden reicher und immer besorgter“



Herr Prof. Groh-Samberg, Sie haben eine Studie über den Reichtum in Deutschland verfasst. Ab wann gilt man in diesem Land als reich?

Der Armuts- und Reichtumsbericht der Bundesregierung definiert Reichtum als ein bedarfsgeichtetes Einkommen von über 200 Prozent des Durchschnittswertes. Diese Reichtumsschwelle ist im Grunde völlig willkürlich gewählt. Wer über das Doppelte des Durchschnittseinkommens verfügt, ist wohlhabend und in einer gewissen Weise reich, aber gehört nicht zwangsläufig zu den Top-Verdienern.

Wie haben Sie den Reichtum gemessen?

In meiner Studie habe ich einerseits diese konventionelle Grenze angelegt, bin aber in zwei Punkten darüber hinausgegangen. Zum einen werden Personen über mehrere Jahre betrachtet, um zu sehen, wer eigentlich dauerhaft über dieser Reichtumsschwelle liegt. Dadurch reduziert sich diese Gruppe schon erheblich.

Als wirklich reich bezeichnen wir jemanden, der dauerhaft über dieser Schwelle liegt. Der zweite Aspekt in dieser Studie ist der Versuch, Reichtum über Sorgenfreiheit zu messen, durch eine subjektive Selbsteinschätzung der Befragten.

Kann man Sorgenfreiheit als Definition für Reichtum nehmen?

Wer wirklich reich ist, sollte auch frei von materiellen Sorgen sein, das ist die Grundidee. Damit soll aber nicht gesagt werden, dass man ökonomischen Reichtum allein über Sorgenfreiheit definieren kann. Der Versuch war vielmehr, eine besondere Gruppe der ökonomisch Reichen zu erfassen, die im gesicherten und sorgenfreien Reichtum lebt.

Nimmt die Zahl der Reichen in Deutschland zu, oder werden die Reichen immer reicher?

Beides ist der Fall. Die Zahl der Reichen nimmt zu, und die, die reich sind, werden immer reicher. Beides trägt zum Anstieg des Reichtums in Deutschland bei.

Nimmt damit auch die Zahl der sorglos Glücklichen in Deutschland zu?

Das war eine Vermutung. De facto ist das nicht so. Wir stellen fest, dass die Gruppe, die sich auch über einen längeren Zeitraum keine Sorgen um ihre eigene wirtschaftliche Situation und ihren Arbeitsplatz macht, in den letzten Jahren kleiner geworden ist.

Ist der Reiche, der sich ständig um seinen Besitz sorgt, ein Klischee oder Realität?

Wir haben unter der Gruppe derer, die dauerhaft über der Reichtumsgrenze liegen, einen zunehmenden Anteil an Personen, die trotzdem dauerhaft Sorgen über ihre wirtschaftliche Situation äußern. Das sind häufig ökonomische Aufsteiger, die aber möglicherweise in ihrer Position noch nicht so gesichert sind, dass sie sich keine Sorgen mehr um ihre Position machen müssen. Sie befürchten, dass dieser vielleicht erst neu erreichte Reichtum wieder unter Druck gerät.

Wer ist denn in Deutschland wirklich frei von materiellen Sorgen?

Zu dieser kleinen Gruppe, die in „sorgenlosem Reichtum“ lebt, zählen vor allem Personen, die in Haushalten leben, in denen es keine Kinder mehr gibt und die über eine sehr hohe Bildung verfügen. Das hervorstechende Charakteristikum dieser Gruppe ist aber, dass es hier einen sehr hohen Anteil von Personen gibt, die Beamte oder Beschäftigte im öffentlichen Dienst sind oder früher einmal waren.

Welche Schlüsse kann man aus Ihrer Untersuchung ziehen? Einem Menschen, der unterhalb der Armutsgrenze lebt, nützt es doch nichts, wenn auch reiche Menschen Sorgen haben.

Richtig. Die Menschen in Armut äußern mit Abstand die größten Sorgen und diese wiegen aus sozialpolitischer Sicht auch am schwersten. Die Sorgen der Reichen erzeugen keinen sozialpolitischen Handlungsbedarf.

» Zu den sorgenlos Reichen zählen vor allem Beamte. «

Prof. Dr. Olaf Groh-Samberg, Professor für Soziologie an der Universität Bremen, Bremen International School of Social Sciences, und DIW-Forschungsprofessor

Das Gespräch führte Erich Wittenberg. Das vollständige Interview zum Anhören finden Sie auf www.diw.de

Impressum

DIW Berlin
Mohrenstraße 58
10117 Berlin
Tel. +49-30-897 89-0
Fax +49-30-897 89-200

Herausgeber

Prof. Dr. Klaus F. Zimmermann
(Präsident)
Prof. Dr. Tilman Brück
Dr. habil. Christian Dreger
Prof. Dr. Claudia Kemfert
Prof. Dr. Alexander Kritikos
Prof. Dr. Viktor Steiner
Prof. Dr. Gert G. Wagner
Prof. Dr. Christian Wey

Chefredation

Dr. Kurt Geppert
Carel Mohn

Redaktion

Tobias Hanraths
PD Dr. Elke Holst
Susanne Marcus
Manfred Schmidt

Pressestelle

Renate Bogdanovic
Tel. +49 – 30 – 89789–249
presse@diw.de

Vertrieb

DIW Berlin Leserservice
Postfach 7477649
Offenburg
leserservice@diw.de
Tel. 01805–19 88 88, 14 Cent./min.
Reklamationen können nur innerhalb
von vier Wochen nach Erscheinen des
Wochenberichts angenommen werden;
danach wird der Heftpreis berechnet.

Bezugspreis

Jahrgang Euro 180,-
Einzelheft Euro 7,-
(jeweils inkl. Mehrwertsteuer
und Versandkosten)
Abbestellungen von Abonnements
spätestens 6 Wochen vor Jahresende
ISSN 0012-1304
Bestellung unter leserservice@diw.de

Satz

eScriptum GmbH & Co KG, Berlin

Druck

USE gGmbH, Berlin

Nachdruck und sonstige Verbreitung –
auch auszugsweise – nur mit
Quellenangabe und unter Zusendung
eines Belegexemplars an die Stabs-
abteilung Kommunikation des DIW
Berlin (Kundenservice@diw.de)
zulässig.

Gedruckt auf
100 Prozent Recyclingpapier.